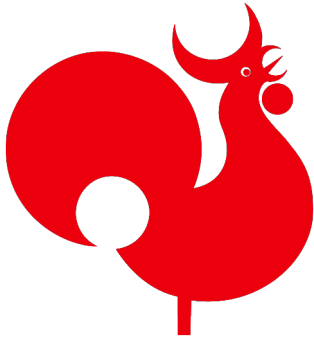


## Evangelische StudentInnengemeinde in der Bundesrepublik Deutschland



### ESG-Bundesversammlung 2009 in Berlin

### Bericht des ESG-Bundesrates

#### Begrüßung und Einleitung

Liebe Delegierte, liebe Gäste,

mein Name ist Hedwig Maria Szudra und ich darf nun als Vorsitzende des ESG-Bundesrates unseren diesjährigen Bericht abgeben. Das möchte ich aber nicht tun, ohne zuvor noch einmal die Personen vorzustellen, die als gewählte Mitglieder für die Arbeit im Bundesrat zuständig waren. Das sind (abgesehen von mir):

**Ulrike Brzóska** aus Bonn als stellvertretende Vorsitzende, **Jörg Zisterer** aus Trier, **Hanna Müller** aus Oldenburg, **Christian Ritter** aus Berlin, **Clemens Brilla** aus Erfurt - der seit einem Monat für ein Auslandssemester in der Türkei ist und daher derzeit von **Amke Siuts** aus Potsdam vertreten wird -, sowie bis vergangenen Mai **Eva Vasilieva** aus Darmstadt, die aber leider aus persönlichen Gründen ihr Amt niedergelegt hat; ihre Stellvertretung hat **Marei Radke** aus Oldenburg übernommen. Ein weitere Stellvertreterin war **Rebecca Reiche** aus Marburg.

Ich möchte mich vorab schon bei allen für die gemeinsame Zeit und Arbeit sehr herzlich bedanken, die grundlegend getragen war von einem guten Verhältnis und guter Kommunikation untereinander. So hatten wir auch neben den Sitzungen viele gute und intensive Gespräche, auch der Spaß kam nicht zu kurz, z.B. bei den traditionellen Ratsessen, und wir nahmen uns immer auch die Zeit zum gemeinsamen Beten und Singen.

Ich komme nun zu unserem Bericht.

#### Was wir wollten

Es gibt in der Pädagogik eine Redensart, bezogen auf Unterrichtsplanung, die lautet: "Wer nicht weiß, wo er hin will, der muss sich nicht wundern, wenn er ganz woanders ankommt." Im Grunde lässt sich das recht problemlos auf die Arbeit des Bundesrates übertragen, denn auch diese lässt sich nur dann wirklich sinnvoll machen, wenn man Ziele hat - Ziele für unseren Verband. So stellten wir uns die Frage: Worauf arbeiten wir hin? Was für eine Bundes-ESG wollen wir haben? Wie sieht sie

aus: in einem halben Jahr, in einem Jahr, noch längerfristig? Und wo können wir als Bundesrat unseren Beitrag dazu leisten - wie lassen sich unsere Vorstellungen umsetzen?

Unser Generalsekretär wies gestern in seiner Rede mit einem ähnlichen Zitat darauf hin, wie wichtig es ist, seine Ziele zu kennen, um den richtigen Weg zu wählen. Anders als er sind wir aber der Ansicht, unsere Ziele zu kennen. Wir leiten sie aus der Grundordnung ab und kommen dabei auf folgende Punkte:

1. Wir wollen eine Bundes-ESG, die getragen ist vom Glauben, die aus diesem Glauben heraus mit Leben gefüllt wird und von dort ihre inhaltlichen Impulse erhält; in der Menschen nach den Grundsätzen christlicher Nächstenliebe und Solidarität handeln und dabei gegen Ungerechtigkeit, Benachteiligung, Gewalt, Unterdrückung und die Zerstörung der Schöpfung eintreten können. Wir wollen eine Bundes-ESG, innerhalb derer sich Menschen - StudentInnen - engagieren können: politisch, sozial, ökologisch - entgegen einem scheinbar unengagierten "Zeitgeist" und entgegen allen, die steif und fest der Meinung sind, dass ein solches Engagement nicht mehr zeitgemäß und angesichts von Bologna und Co. auch eigentlich gar nicht mehr möglich sei. Denn Ihr, liebe Delegierte, Ihr seid hier, Ihr engagiert Euch in Euren ESGn vor Ort, und damit seid Ihr der beste und lebendigste Gegenbeweis dazu! Anders als unser Generalsekretär hadern wir nicht mit 112 fehlenden ESGn, sondern sind froh, dass Ihr alle hier seid! Und wir wollen, dass ESG weiterhin auch auf Bundesebene der Ort ist, wo man sich einbringt, mitredet, aufsteht für die Anliegen unserer Zeit.
2. Wir wollen eine Bundes-ESG, die im Sinne guter inhaltlicher Arbeit ihren StudentInnen bundesweit ein breitgefächertes Angebot an Veranstaltungen unterbreiten kann, mit Seminaren, Bundestreffen, Arbeitsgemeinschaften. Ebenso sollen Orts-ESGn im Verband Unterstützung finden, indem sie mit Informationen und Material versorgt werden. Wichtig sind dabei eine Geschäftsstelle, die gut zuarbeitet und Augen und Ohren offenhält für die Belange der Verbandsmitglieder, und Gremien, die die Verbandsarbeit entsprechend mitgestalten. Für den Bundesrat heißt das: Aufgreifen von Impulsen aus Orts-ESGn, Weitertragen solcher Ideen auf die Bundesebene und dort Bündelung und Koordination der inhaltlichen Arbeit.
3. Wir wollen eine Bundes-ESG, in der die Vielfalt zur Einheit wird, ohne dass dabei die impulsgebende und damit essentielle Heterogenität verloren geht. Das heißt, wir wollen eine Vernetzung von Orts-ESGn, die sich wiederum gerade durch ihre Verschiedenheit gegenseitig inspirieren können für ihre jeweilige Arbeit vor Ort. Denn es gibt nicht das EINE Modell von Orts-ESG, kein "Kochrezept" für eine funktionierende Arbeit vor Ort, dafür aber gibt es viele verschiedene Ansätze und Ideen - und diese gilt es in Umlauf zu bringen, auszutauschen und

gemeinsam weiterzuentwickeln.

4. Wir wollen eine Bundes-ESG, die sich nach außen gut und stark präsentiert, als ein Verband, in dem die beteiligten Gremien und Funktionsträger an einem Strang ziehen, d.h. sich in ihrem Auftreten nach außen und in ihren Ansichten aufeinander abstimmen. Das bedeutet für die Perspektive nach innen, dass sie mit gegenseitigem Vertrauen zusammenarbeiten, dabei offen und ehrlich miteinander kommunizieren, gerade auch wenn die Meinungen mal auseinander gehen, und das gemeinsame Ziel im Blick behalten: einen funktionierenden Verband, der seinen Mitgliedern mit vielfältigen Angeboten hilft, ihren Glauben zu leben und zu gestalten und sich aus diesem Glauben heraus in die Gesellschaft einzubringen.
5. Wir wollen eine Bundes-ESG, die nach den Umstrukturierungsprozessen der letzten Zeit endlich wieder über stabile und transparente Rahmenstrukturen verfügt, aus denen heraus eine fruchtbare inhaltliche Arbeit möglich ist, wie ich sie bereits zuvor beschrieben habe. Dabei soll im Inneren der basisdemokratische Aufbau, die Mitbestimmung "von unten nach oben", erhalten bleiben und damit Raum für aktive Mit- und Ausgestaltung des Verbandes von ehrenamtlicher Seite aus gegeben werden, und die Ehrenamtlichen seitens der Hauptamtlichen volle Unterstützung erfahren.
6. Wir wollen eine Bundes-ESG, die auch über ihren Tellerrand hinausschaut. Das bedeutet zum einen inhaltlich eine ökumenische Weite, also die Suche nach Austausch mit anderen Konfessionen und auch Religionen, wie es z.B. gerade unter dem Stichwort "Triialog" Thema dieser BV ist. Zum anderen zeigt es sich in einer fortgesetzten Pflege der internationalen Beziehungen unseres Verbandes durch die Mitgliedschaft im WSCF.

Soweit die Hauptpunkte unserer Zielvorstellungen und Wünsche für die Bundes-ESG. Kommen wir nach der Frage "Was wir wollten" nun zu dem "Was wir konnten" und damit konkret auf die Arbeit des Bundesrates im vergangenen Jahr.

### **Was wir konnten**

Wie eingangs bereits angesprochen, lag und liegt uns viel daran, die Bundes-ESG gut und wirkungsvoll nach außen zu präsentieren. Ein wichtiges Projekt in diesem Zusammenhang, an dem der Bundesrat maßgeblich beteiligt war, war das "Befüllen" der **neuen Homepage**. Sie ist seit Mitte April offiziell online und bietet in neuer Gestalt und etwas übersichtlicherer Gliederung wie gewohnt alle nötigen Informationen aus, über und rund um die Bundes-ESG, von Veranstaltungshinweisen über eine Erklärung der Verbandsstrukturen, wobei hier vor allem die Bedeutung der Kooperation mit der aej eingearbeitet wurde, bis hin zu einer Übersichtskarte mit allen Orts-ESGn. An dieser Stelle geht unser herzlichster Dank an Emanuel Schütze für die viele

Mühe und die langen Arbeitsstunden, die er für die Erstellung der Seite aufgebracht hat. Federführend bei der inhaltlichen Ausgestaltung waren dann Ulrike Brzóska und Christian Ritter - auch ihnen nochmals Dank dafür!

Eine Möglichkeit zur Präsentation der Bundes-ESG fand sich zuvor bereits auf der **EKD-Synode Anfang November in Bremen**. Dort gab es, wie in den Jahren zuvor schon, einen Stand im Foyer des Plenums, zunächst im Sinne der Kooperation gemeinsam mit der aej. Die dabei entstandene Darstellung ließ unseres Erachtens jedoch zu wünschen übrig, was eine Umgestaltung erforderlich machte. Diese geschah durch Marei Radke und Hanna Müller vom Bundesrat, Torsten Gieselmann als Pressevertreter sowie Rebecca Reiche und Christian Ritter als Jugenddelegierte der Synode. Der veränderte Aufbau des Standes führte zu angeregten und interessanten Gesprächen mit den Synodalen über die Arbeit der ESG.

Unter dem Stichpunkt "Vernetzung innerhalb der Bundes-ESG" war einer unserer langfristigen Pläne, den **Kontakt zur Bundesstudierendenpfarrkonferenz** (kurz BSPK) zu intensivieren. Dies geschah zunächst vergangenen November in einer gemeinsamen Sitzung mit deren Präsidium in **Kassel**, auf der wir uns über unsere Erfahrungen und Vorstellungen bezüglich der Bundes-ESG und der Arbeit im Verband austauschten. Dieses Gespräch empfanden beide Seiten als sinnvoll, so dass weitere Treffen - mindestens einmal jährlich - beschlossen wurden.

Des Weiteren wurden wir dann vom BSPK-Präsidium eingeladen, auf der **BSPK Anfang März in Neudietendorf** aus Perspektive des Bundesrates zum Thema "ESG der Zukunft" zu referieren. Dieser Einladung folgten wir gern, und so präsentierte eine Abordnung aus unseren Reihen unsere Vorstellungen davon, was ESG in der Zukunft ausmachen kann und soll; das sind als zentrale Bestandteile der basisdemokratische Aufbau, die Vielfalt in der Ausgestaltung der Arbeit und das Getragensein durch den Glauben.

Das Stichwort "Vielfalt" bringt mich dann geradewegs zum **Bremer Kirchentag** im Mai, auf dem die Bundes-ESG mit einem **Stand auf dem Markt der Möglichkeiten** vertreten war. Neben der intensiven Mithilfe beim Stanndienst war der Bundesrat vor allem damit beschäftigt, auch **im ESG-Quartier** Werbung für den Verband zu machen und dabei insbesondere die Vernetzung zu fördern. Dies geschah durch eine Ausstellung von Programmen und T-Shirts/Werbematerialien verschiedenster Orts-ESGn sowie Aktionen, die die ESGler unter den Kirchentagsteilnehmern miteinander ins Gespräch bringen sollten. Außerdem wurde für jeden Morgen eine **ESG-Andacht** durch die Mitglieder des ESG-Bundesrates vorbereitet, die - trotz des prallen Programms des DEKT - von sehr vielen ESGlern besucht wurden.

Im Vorfeld des Kirchentages hatten wir die Information erhalten, dass es zwar **ermäßigte Eintrittspreise für StudentInnen** geben sollte, aber nur noch bis zum Alter von 25 Jahren. Gemeinsam mit dem Generalsekretär schrieben wir als ESG-Bundesrat daraufhin einen **Brief** an die Präsidentin des DEKT um zu erreichen, dass diese Altersgrenze auf 27 angehoben wird, um möglichst vielen StudentInnen die Teilnahme zu ermöglichen. Diese Aktion hatte prompten Erfolg.

Die Arbeit im Bundesrat ging gerade in den letzten Jahren viel mit Strukturdebatten einher, oft zu Lasten inhaltlicher Aspekte. Das zu ändern war uns immens wichtig.

Zunächst planten wir in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle beim Forentreffen im November 2008 in Kassel die Veranstaltungen für das Jahr 2009 (**Jahresplanung**). Dabei kam ein umfangreiches, vielseitiges und interessantes Programm für die Bundes-ESG heraus. Als ESG-Bundesrat brachten wir dabei vielfältige eigene Themenvorschläge ein und trugen die Themenwünsche unserer AGn weiter. So waren neben den theologisch inhaltlichen Seminaren der Foren und AGn etliche Kurse zur Öffentlichkeitsarbeit geplant, die wir für die Gemeindegarbeit essentiell hielten, wie z.B. Pressearbeit, Projektplanung, Leadership-Training, Rhetorik, Themenzentrierte Interaktion, Methodentrainings zur Leitung einer Debatte, ein Vernetzungs- und Informationstreffen etc. Bei der Umsetzung ist dann seitens der Geschäftsstelle leider Vieles unterblieben. So wurde auch erst im Frühjahr, nachdem also schon ein Viertel des Jahres herum war, und auf mehrmaliges Drängen seitens des ESG-Bundesrates damit begonnen, eine für die Öffentlichkeit verfügbare Jahresübersicht zu erstellen. Etliche angekündigte Veranstaltungen wurden dann aber nicht durchgeführt, außerdem gab es unterm Strich nur wenige Angebote von der Geschäftsstelle gezielt für StudentInnen. Wir hätten uns hier deutlich mehr Engagement bei der Umsetzung der Jahresplanung gewünscht.

Die letztjährige Bundesversammlung hatte mit großer Mehrheit das **Jahresthema "ESG und Marketing"** beschlossen. Zur Umsetzung dieses Themas und damit zur Bereicherung des Seminarangebots der Bundes-ESG organisierten wir ein Wochenendseminar in Bad Saarow für Ende Juli/ Anfang August mit zwei Referenten, die an diesem Thema an sich und insbesondere auch an der Arbeit der ESG sehr interessiert sind. Es gab einige Anmeldungen für unser Seminar, leider jedoch insgesamt zu wenige für eine solche Veranstaltung, so dass wir sie kurzfristig absagen mussten; für die bereits angemeldeten Teilnehmer tat uns das sehr leid. Hauptgrund dürfte der etwas ungünstige Termin gewesen sein. Da beide Referenten aber ausdrücklich von sich aus erklärt haben, für erneute Anfragen zur Verfügung zu stehen, ist ein zweiter Versuch unbedingt zu überlegen.

Mitgearbeitet haben wir auch am sogenannten **"Zukunftsprozess der ESG"**. Das geschah bzw. geschieht allerdings nicht als Gremium - weil das von den Verantwortlichen ausdrücklich nicht

gewünscht wurde! - sondern zwei Mitglieder des Rates nahmen bzw. nehmen als Einzelpersonen daran teil, während der Bundesrat als solcher das Ganze interessiert, aber auch kritisch beobachtet. Dabei teilen wir die theologischen Bedenken, die gestern schon im Plenum zur Sprache kamen.

Wie eingangs schon dargestellt, halten wir es für wichtig, dass ESG ein Ort ist, wo sich Menschen engagieren und zu aktuellen Themen äußern und einbringen. Im Nachgang zur BV 2008 in Marburg war es uns als Bundesrat ein großes Bedürfnis, das Thema "Engagement von StudentInnen" in die Diskussion zu bringen. Es war Gegenstand der Predigt im Abschlussgottesdienst gewesen, wobei dort unserer Meinung nach zu unkritisch auf eine Studie Bezug genommen worden war, welche heutige StudentInnen als eher unpolitisch beschreibt und ein deutliches Nachlassen in der Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement in Aussicht stellt - angesichts einer mit großem Einsatz geführten Bundesversammlung ein Bild, das man so nicht stehen lassen durfte. Entsprechend veröffentlichten wir in den ansätzen **Stellungnahmen zur Marburger Predigt**, um eine entsprechende Diskussion in Gang zu bringen. Behindert wurde unser Anliegen dadurch, dass Jörn Möller als verantwortlicher Redakteur unsere Beiträge ohne Rücksprache mit uns mit einem relativierenden Vorwort versehen hatte. Zudem verweigerte er uns in der Folge die Einsicht in eingegangene Antworten, so dass wir nicht in der selben Ausgabe darauf reagieren konnten. Schließlich beendete er im vorletzten Heft die Diskussion eigenmächtig in "unserem" Namen. Als Bundesrat kamen wir recht schnell zu dem Erkenntnis, dass eine Zeitschrift wohl nicht das geeignete Medium für die Diskussion war - zumal die Abstände zwischen den Ausgaben der ansätze zuletzt immer größer wurden -, aber das Verhalten von Jörn Möller in diesem Zusammenhang empfanden wir als sehr kontraproduktiv und an der Grenze zur Zensur.

Erfolgreich war unser Beitrag zum ESG-Adventskalender im Dezember. Am Nikolaus-Tag riefen wir zur Beteiligung an der **Klima-Aktion** auf, an der sich ein großer Teil der ESGn auch beteiligte und wofür wir allen danken. Herzlichen Dank auch hier noch einmal an Emanuel Schütze, der uns bei der online-Umsetzung unterstützte und ebenso an Maximilian Karrasch, der inhaltlich mit uns zusammenarbeitete.

Was das Engagement betrifft, möchten wir schließlich noch insbesondere dem **Haushaltsausschuss** danken, der vom ESG-Bundesrat eingesetzt wird. Nachdem Ulrike Brzóska und Erdmuthé Jonathal ihre Arbeit im HAU nach der letzten BV beendet hatten, wurden Torsten Gieselmann und Christian Ritter berufen. Die Notwendigkeit eines entsprechenden Kontrollgremiums zeigte sich uns an verschiedenen Stellen. Wir danken den beiden sehr für ihren zeitintensiven Kampf durch den Dschungel der Zahlen und für die Vermittlung eines klareren Bildes unserer Haushaltssituation, die - das konnte man dem gestrigen Bericht entnehmen - bei Weitem nicht so schlecht ist, wie sie uns

vielfach von anderer Seite präsentiert wurde.

### **Was nicht konnte, obwohl wir wollten**

Allgemein, das hatte ich zu Beginn dieses Berichtes schon angesprochen, herrschte auf den Sitzungen des Bundesrates eine gute Atmosphäre unter den Mitgliedern. Dagegen – und das ist im Grunde schon ein offenes Geheimnis - gestaltete sich das **Verhältnis zu unserem Generalsekretär** zunehmend schwieriger. Dies rührt vor allem daher, dass er mit der Zeit immer deutlicher durchblicken ließ, dass er uns in unserer Funktion als Bundesrat nicht als ein wirkliches "Gegenüber" in der Verbandsarbeit betrachtet und sich entsprechend von uns - auf gut Deutsch - nicht reinreden lassen will. Es war uns im Laufe der Zeit immer weniger möglich, bei strittigen Punkten in einen echten Meinungs austausch mit ihm zu treten; das zeigt z.B. sein Umgang mit unserem Diskussionsprojekt in den ansätzen, in dessen Verlauf er uns mit dem Hinweis auf seine Redakteursfunktion jegliches Entgegenkommen schlicht verweigerte. Auch sonst mangelte es häufig an Kooperation seinerseits - seine Tätigkeitsberichte auf unseren Sitzungen waren zuletzt in vielen Punkten ziemlich oberflächlich; über einige Dinge wurden wir von ihm aus nicht umfassend genug unterrichtet bzw. nur auf Nachfrage unsererseits; Kritik wich er aus, versuchte sie auf andere abzulenken oder wies sie gleich weit von sich. Sehr deutlich wurde dies an seinem "Auftritt" bei unserer letzten Sitzung in Potsdam, wo er uns als Reaktion auf unseren kritischen Ratsbericht in den ansätzen seinen Tätigkeitsbericht vollständig verweigerte.

Oft versuchte der Generalsekretär uns unter Druck zu setzen, denn ein gern genutztes Argument seinerseits war die angeblich so kritische **finanzielle Lage des Verbandes**. Wir bekamen wiederholt zu hören, dass die Finanzierung mancher Projekte oder Veranstaltungen schwierig sein würde, dass wir nach wie vor einen Haufen Schulden mitschleppen würden, dass uns unter bestimmten Bedingungen die EKD die Geldmittel streichen würde und so weiter. Nicht selten gab es **Konflikte über Geldangelegenheiten**, die den Bundesrat unmittelbar betrafen, sei es die Erstattung der Fahrtkosten für Gäste auf unseren Sitzungen oder sogar die Finanzierung unserer Werbeaktionen auf dem Kirchentag, die sich mehr als gerechnet hatten. Wurde uns an diesen Punkten von Jörn Möller vorgehalten, dass wir unnötige Ausgaben verursacht hätten - was wir deutlich anders sehen -, so sah er dagegen kein Problem darin, für die von ihm mitorganisierten Einkehrtage in Kloster Amelungsborn aus Werbebezwecken volle Fahrtkostenerstattung zu gewähren statt der sonst üblichen 50%. Hier war es ihm ein Leichtes, die anderen 50 % aus Eigenmitteln der ESG zu finanzieren.

Eine weitere Taktik im Umgang mit dem Bundesrat waren Versuche des Generalsekretärs, **uns gegeneinander auszuspielen**. So gab es zu Beginn dieses Jahres eine **Email** an einige - nicht alle! - der neugewählten Mitglieder und Stellvertreterinnen. In dieser legte er dar, dass das

grundordnungsgestützte Selbstverständnis der anderen Bundesratsmitglieder zu Konflikten im Verband führe und die Arbeit behindere. Er prognostizierte, dass ohne eine Lösung dieser Konflikte in naher Zukunft eine Streichung von Geldmitteln durch die EKD drohe. Auf Sitzungen des Bundesrates griff er ansonsten wiederholt bestimmte Ratsmitglieder bzw. anwesende Vertreter des Verwaltungsrates mehr oder minder **persönlich** an, warf ihnen Stimmungsmache und Manipulation des Bundesrates vor - dagegen verwehren wir uns nach wie vor entschieden!

Was uns neben den ständigen Angriffen gegen unser Gremium jedoch am meisten aufstieß, war die Art und Weise, wie unser Generalsekretär mitunter **den Verband nach außen vertrat** und vertritt. Zu lauthals schließt er sich unserer Meinung nach den Stimmen an, die sich über das angeblich fehlende Engagement junger Menschen beschwerten, konstatiert selbst an verschiedenen Stellen, dass es um die Arbeit mit Ehrenamtlichen ja "so schwierig" bestellt sei wegen Stress im Studium, Bologna etc. Das geht soweit, dass er das sogar denjenigen entgegenhält, die sich in der Bundes-ESG tatsächlich engagieren wollen und mit entsprechenden Angeboten an ihn herantreten!

Als Bundesrat sehen wir natürlich auch, dass die Situation in den Orts-ESGn mitunter nicht einfach ist, gerade wenn es darum geht, StudentInnen zum Mitmachen zu gewinnen. Aber als Generalsekretär der Bundes-ESG - eines Verbandes, der wesentlich auf ehrenamtlicher Tätigkeit fußt! - genau diesem Engagement in aller Öffentlichkeit die Zukunftsfähigkeit abzusprechen, war und ist für uns absolut inakzeptabel!

## **Wie wir mit den Problemen umgegangen sind**

Wir haben einiges versucht, um mit dieser konfliktgeladenen Situation umzugehen und eine Eskalation zu vermeiden. Ein Schritt war unser Bemühen um eine weiterhin möglichst offene und transparente Kommunikation mit Jörn Möller, denn *wir* wollten keine Verschleierungstaktiken oder Absprachen hinter irgend jemandes Rücken. Eine Zeit lang schien dies sogar zu funktionieren - als Bundesratsvorsitzende stand ich währenddessen in einigermaßen regelmäßigem telefonischen Kontakt mit dem Generalsekretär, was ihm positiv zuzugestehen ist; leider brach aber dieser Austausch von seiner Seite bald wieder ab.

Des Weiteren versuchten wir, den Ursachen für die bestehenden Konflikte auf die Spur zu kommen. Mitunter ist es ja so, dass schon einfache Missverständnisse zu einem Streit führen können, und wir selbst sind da auch nicht frei von Fehlern - wo wir also Schwächen unsererseits in der Kommunikation ausmachen konnten, versuchten wir diese auch zuzugeben und die dadurch entstandenen Missverständnisse auszuräumen.

Dennoch blieben die grundlegenden Probleme im Verhältnis des Generalsekretärs zum Bundesrat bestehen. Die gesamte Situation ließ uns emotional natürlich auch nicht kalt, weshalb wir nach

Wegen suchten, in der Konfrontation möglichst sachlich bleiben zu können und eine Emotionalisierung zu vermeiden. So hielten wir seit unserer vierten Sitzung Ende März in Darmstadt jeweils zu Beginn eines Ratswochenendes einen nichtöffentlichen Sitzungsteil ab, in welchem wir uns darüber abstimmten, welche Punkte wie mit dem Generalsekretär zu besprechen waren. Dabei kamen uns unsere wirklich gute ratsinterne Kommunikation und positive Arbeitsatmosphäre zugute; das beschriebene Vorgehen half uns allen, Klarheit auf der Sachebene zu behalten und damit entsprechend klar unsere Anliegen und Aufträge an den Generalsekretär hervorbringen zu können.

Wirklich weitergebracht hat es uns in den Grundsatzkonflikten trotzdem nicht - auch weil es unser Gegenüber an Transparenz und Offenheit mangeln ließ. Wir bemühten uns auch um Klärung im Verwaltungsrat, es gelang jedoch trotz Aufzeigen der Dringlichkeit innerhalb der letzten zwei Monate nicht, dass eine entsprechende Sitzung abgehalten wurde.

Wir sind über den Umgang des Generalsekretärs mit uns und die Arbeit teils gegen, teils ohne uns mehr als enttäuscht. Wir können *nicht* verstehen, wieso er sich den bekannten Klagen darüber anschließt, dass sich niemand mehr engagiere, und dabei gleichzeitig das *vorhandene* Engagement von Ehrenamtlichen in diesem Verband ignoriert, kleinredet oder - wie im Fall des Bundesrates - sogar zu bekämpfen versucht.

## **Analyseversuch**

Immer wieder wurde in den vergangenen Monaten unser Selbstverständnis als Gremium der Bundes-ESG in Frage gestellt, was uns zu der Frage zurückbrachte: **Was sollen wir?** D.h.: Was sind die Aufgaben des Bundesrates, was bestimmt dessen Arbeit und legitimiert sie?

Die Antwort: Unseren Auftrag entnehmen wir den Grundlagen unseres Verbandes - der Grundordnung und der Geschäftsordnung, die sich die ESGn in der BV ja selber gegeben haben. Als Bundesrat vertreten wir demnach die Interessen der BV zwischen ihren jährlichen Sitzungen und nehmen in diesem Zeitraum die laufenden Geschäfte wahr. Damit sind wir Sprachrohr der ESGn bundesweit, denn unsere Aufgabe ist es, Impulse aus den Orts-ESGn aufzunehmen, Prioritäten für die Gesamtarbeit zu setzen und für die Koordination und Vernetzung der inhaltlichen Arbeit zu sorgen, die unter anderem in den Fachkonferenzen, Arbeitsgemeinschaften und Foren gemacht wird. In diesem Zusammenhang sollen wir auch die Arbeit des Generalsekretärs begleiten und kontrollieren - wie in §8 Absatz 2 unserer Grundordnung zu finden:

§ 8 (2) Der ESG-Bundesrat nimmt inhaltliche Impulse aus den Orts-ESGn auf, setzt Prioritäten in der Gesamtarbeit und koordiniert die inhaltliche Arbeit. Der ESG-Bundesrat begleitet und kontrolliert die Arbeit der Generalsekretärin. Er hält Verbindung zu den

einzelnen Orts-ESGn und der bundesweiten, vernetzten inhaltlichen Arbeit. (Zur vernetzten inhaltlichen Arbeit siehe auch §§10-15)

Entgegen dieser für uns klaren Aussagen wurde uns in letzter Zeit öfter vermittelt, dass wir als Bundesrat nicht diejenigen seien, die für die Bundes-ESG sprechen könnten. Darüber hinaus seien wir auch dem Generalsekretär gegenüber nicht weisungsbefugt. Nun, uns liegt es fern, ihm minutiös Anweisungen geben zu wollen, wie er seine Arbeit zu machen hat, geschweige denn ihn auf Schritt und Tritt zu kontrollieren. Aber ein Grundmaß an Informationen über die Tätigkeiten des Generalsekretärs, z.B. bei welchen Veranstaltungen er die Bundes-ESG vertreten hat oder welche Anfragen über ihn an den Verband herangetragen wurden, ist unbedingt notwendig, damit der Bundesrat seine Aufgaben erfüllen. Uns geht es um das Wohl der Bundes-ESG, und aus der Sorge um unseren Verband heraus verstehen wir auch unsere von der Grundordnung legitimierte Kontrollfunktion. Dort heißt es zu den Aufgaben des Generalsekretärs:

§ 17 (1) "Die Generalsekretärin setzt die inhaltlichen Vorgaben der ESG gelingend um."

Diese Vorgaben kommen aus dem Verband, werden von der BV beschlossen und vom Bundesrat koordiniert, siehe § 8. Weiter heißt es:

§ 17 (3) "[Die Generalsekretärin] ist der Bundesversammlung und dem Bundesrat gegenüber rechenschaftspflichtig."

Hierzu hatte ich ja leider schon zu berichten, dass Jörn Möller dieser Rechenschaftspflicht uns gegenüber mit zunehmend nachlassender Sorgfalt nachgekommen ist und uns auf unserer letzten Sitzung in Potsdam sogar seinen Bericht verweigerte. Nachfragen unsererseits, zum Beispiel zur aktuellen Haushaltsplanung oder zur Programmgestaltung, wurden zwar von ihm beantwortet, aber häufig widerwillig und mit einem Minimum an Informationen. Kritik gerade auch an seinem Auftreten nach außen und daran, wie er den Verband Dritten gegenüber darstellte - auf eine Art und Weise, die wir für falsch und schädlich halten -, ließ er wie gesagt an sich abprallen statt mit uns konstruktiv darüber zu diskutieren.

Was folgt nun daraus?

### **Unser Fazit**

Wir haben lange gehofft, dass sich die dargestellten Probleme beheben ließen, dass insbesondere die Kommunikation zwischen unserem Generalsekretär Jörn Möller und uns als Bundesrat besser würde und sich unsere Ziele annähern könnten. Wir mussten leider lernen, dass das nicht funktioniert. Warum nicht, darüber haben wir sehr lange und intensiv nachgedacht und diskutiert - erklären können wir diese Konflikte mittlerweile nur noch mit dem Bestehen sehr unterschiedlicher Verständnisse und Lesarten unserer Grundordnung sowie Sichtweisen bezüglich ihres

Geltungsbereiches.

An seinem Tun und Lassen können wir nicht erkennen, dass Jörn Möller diese Grundordnung in ihrem vollen Umfang anerkennt, und er scheint auch in Zukunft nicht gewillt zu sein, ihre Arbeitsaufträge und klaren Strukturvorgaben entsprechend zur Umsetzung zu bringen.